

Die Saale-Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Anhalt und Thüringen

Morgen-Ausgabe

Jahrg. 217 Nr. 189/259

Bezugspreis: monatlich 3.00 Geldmark, — Bezahlungen nehmen sämtliche Postämter entgegen und unter Auslieferung müssigen. — Eilsendungen sind nach Vereinbarung zu machen.	Halle-Saale	Anzeigenpreis: Die 6spaltigen 84 mm breite 10-zeilige 10 Pfennig, kleine Anzeigen 8 Pfennig, Familien-Anzeigen 6 Pfennig, Stellenangebote 5 Pfennig, Die gewöhnliche 10-zeilige 10 Pfennig, 20-zeilige 18 Pfennig, 30-zeilige 24 Pfennig, 40-zeilige 30 Pfennig, 50-zeilige 36 Pfennig, 60-zeilige 42 Pfennig, 70-zeilige 48 Pfennig, 80-zeilige 54 Pfennig, 90-zeilige 60 Pfennig, 100-zeilige 66 Pfennig, 120-zeilige 72 Pfennig, 140-zeilige 84 Pfennig, 160-zeilige 96 Pfennig, 180-zeilige 108 Pfennig, 200-zeilige 120 Pfennig, 250-zeilige 150 Pfennig, 300-zeilige 180 Pfennig, 350-zeilige 210 Pfennig, 400-zeilige 240 Pfennig, 450-zeilige 270 Pfennig, 500-zeilige 300 Pfennig, 550-zeilige 330 Pfennig, 600-zeilige 360 Pfennig, 650-zeilige 390 Pfennig, 700-zeilige 420 Pfennig, 750-zeilige 450 Pfennig, 800-zeilige 480 Pfennig, 850-zeilige 510 Pfennig, 900-zeilige 540 Pfennig, 950-zeilige 570 Pfennig, 1000-zeilige 600 Pfennig.
Verkaufsstelle Halle-Saale: Ketzberg Straße 1/129, fernruf Central 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Verkaufsstelle Thüringen: Friedrichstraße 20/212.	Sonabend, 1. November 1924	Verkaufsstelle Berlin: Sternburger Str. 30, fernruf 241; Kurfürststr. 6390; Laere Berliner Schriftleitung: — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Eine rein konservative englische Regierung

Macdonalds Rücktritt nächste Woche

Das Ergebnis der heutigen Kabinettsitzung

London, 31. Oktober.

Das britische Kabinett hat heute morgen zusammengetreten, um die kürzlich des Wahlergebnisses gefasste Beschlüsse zu bekräftigen. Die Führung des Ministers Thomas, daß sich die Arbeiterregierung erst nach dem Parlament stellen werde, ist bereits vor den Wahlen abgegeben. In politischen Kreisen betrachtet man sie als durch das Wahlergebnis überholt. Die „Times“ meinet, daß der Premierminister sich nachdrücklich für den sofortigen Rücktritt erklären werde. In diesem Falle würde die heutige Kabinettsitzung die letzte sein, und Baldwin wird vom König mit der Kabinettsbildung beauftragt werden.

London, 31. Oktober.

(Eigener Drahtbericht.)

In der heutigen Sitzung des Kabinetts Macdonald wurde bekräftigt, die Übergabe der Amtseinführung an eine neue Regierung so lange wie möglich hinauszuschieben. Wahrscheinlich wollen sich die Arbeiterminister an der Unterzeichnung des Zwischenfalls mit dem Einwortwort beteiligen. Das dürfte in der nächsten Woche der Kabinettsitzung wechel stattfinden. Der enghältige Beschluß wird von dem Kabinett am Dienstag gefaßt werden. Der Untersuchungsausschuß für die Tätigkeit des Einwortwortes hat mit seinen Arbeiten begonnen. — Macdonald hat befohlen, falls der Brief sich als eine Fälschung herausstellen sollte, eine Entschädigung an die ruffähige Regierung zu senden. Baldwin befindet sich zur Erholung auf dem Lande. Der konservative Wählerlag ist so stark, daß ein englisches Kabinett nur mit konservativen Ministern ausgestattet werden wird. Churchill dürfte keinen Platz im dem Kabinett finden.

Eine Dankesbotschaft Baldwin's

London, 31. Oktober.

Baldwin hat an die englischen Wähler folgende Dankesbotschaft gerichtet: Am Vorabend der Wahlen habe ich an alle meine Mitbürger, Männer und Frauen appelliert, damit sie der konservativen Partei eine absolute Mehrheit beschaffen sollten. Ich habe ihnen von Herzen für die bereitwillige Art, mit der sie auf diesen Appell geantwortet haben und bin im tiefsten Herzen allen dankbar, die zum Dank verpflichtet, die zum Siege unserer Partei beigetragen haben. Das Resultat der Wahlen hat mehr als das, was ich geahnt hätte, zu meiner Freude gebracht, das ich immer noch politische Urteil und den gefundenen Menschenverstand bei der englischen Wähler hatte, wenn es sich darum handelte, einen Gegenstand zu begreifen. In dieser Stunde des Sieges erlaube ich allen denen meinen Dank, die zum Siege unserer Sache beigetragen haben.

Die neue englische Politik

London, 31. Oktober.

Während feststeht, daß England eine Tory-Regierung erhält, fragt es sich jetzt, aus welchen Persönlichkeiten die neue Regierung bestehen wird. Die Populartät Baldwin's, die ihm seit dem Einsetzen der Wahlen, hat durch die Ereignisse der letzten Monate wieder aufgenommen, so daß Baldwin so gut als sicher für den Nachfolger Macdonalds gilt. Zweifel bestehen hinsichtlich des Ministers des Außenwesens, gegen den natürlichen Ansehen auf diesen Posten Lord Curzon, der sich kürzlich wieder betont hat, daß er nicht daran denkt, sich von der Politik zurückzuziehen, bestehen gewisse Bedenken, besonders des rechten Flügels der Partei. Überhaupt ist es außer Frage, ob die Monarchisten über einen so bescheidenen Staatsmann wie Curzon sich hinwegsetzen können, wird angenommen, daß Curzon in die Regierung tritt, die sein Nebenamt in der Oberstufe gut brauchen könnte. Auch H. Chamberlain gilt als künftiger Kabinettsmitglied. Die Frage ist, ob Baldwin noch einen Regierungssitz anbieten wird. Der Kolonialminister der früheren Regierung Lord Curzon, der Herzog von Devonshire, dürfte vermutlich dem neuen Kabinett nicht wieder angehören. Was die militärische Politik der nächsten Regierung anbelangt, so wird gleich von Anfang an betont werden, daß auch eine konservative Regierung die Politik des Dames-Pians und der Konferenz verfolgen wird. Deutschland dürfte deshalb bezüglich der Verhältnisfrage wenig Unterschied zwischen der Arbeiterregierung, vor allem nach ihrem jetzigen Stande, erwarten. Die Arbeiterregierung wird die gleiche Politik verfolgen wie die konservative Regierung. Die Arbeiterregierung wird die gleiche Politik verfolgen wie die konservative Regierung. Die Arbeiterregierung wird die gleiche Politik verfolgen wie die konservative Regierung.

Die geschlagenen Söhne

London, 31. Oktober.

Wenn man sich mit den englischen Wahlen, ihren geschlagenen und siegreichen Kandidaten näher beschäftigt, so fällt einem die interessante Tatsache auf, daß die Söhne berühmter bedeutender Mitglieder des Hauses bei der Wahl durchgefallen sind, während die Väter einen Sieg davontrugen. Zwei Söhne des Innenministers Henderson's, die dem letzten Unterhaus angehört, sind gescheitert. Sir Alfred Mond war wiederum gescheitert. Sein Sohn jedoch erlitt eine Niederlage. Ein ähnliches Schicksal wurde dem Sohne Lord George's teil. Der Sohn Baldwin's, der für die Arbeiterpartei kandidierte, wurde mit knapper Mehrheit geschlagen. Auch Macdonald's Sohn erlitt eine Niederlage. Die Nachrücker, das F. C. Baldwin, der frühere Sekretär Baldwin's und Rangier der Grafschaft von Lancashire, geschlagen wurde, trifft nicht zu. Er siegte sogar mit einer sehr großen Mehrheit von beinahe 6000 Stimmen. Ein Mitglied des Arbeiterkabinetts erlitt eine Niederlage, nämlich F. v. Romett.

Schweizer Befürchtungen für ein Erstarken des Kommunismus

Genf, 31. Oktober.

Die Anerkennung der Sowjets durch die französische Regierung über die Anerkennung des bolschewistischen Regimes hat in der Schweiz lebhafteste Besorgnis ausgelöst. Man befürchtet, daß die Schweiz in eine schwierige politische Lage kommt, wenn der Sowjetstaat durch alle europäischen Großmächte anerkannt wird und sich eine gesteigerte Tätigkeit der Bolschewisten in Frankreich vorantreibt. Man muß in keinem anderen europäischen Lande den Bolschewismus so sehr, wie gerade in der Schweiz, so befürchtet man, daß das Anwachsen des Kommunismus in Frankreich auch auf die Schweiz über den Boden übertritt.

Cooldidges sicherer Sieg!

London, 31. Oktober.

Neu Yorker Meldungen zufolge stimmen die politischen Sachverständigen darin überein, daß Präsident Coolidge bei den Präsidentschaftswahlen am 4. November eine Majorität erhalten werde. Man schätzt auf die Wiederwahl Coolidge's Werten von 8:1 ab.

Der blühende Alkoholschmuggel in Amerika

Berlin, 31. Oktober.

Radio-Genieur erzählt aus Montreal, daß im Jahre 1923 1,250 Millionen Liter Whisky über die kanadische Grenze nach den Vereinigten Staaten eingeschmuggelt worden seien. Diese Menge bedeutet das Dreifache des im Jahre 1922 eingeschmuggelten Alkohols.

Dr. Eckener im Aufsichtsrat der Goodhear Zeppelin Compagnie

Berlin, 31. Oktober.

Aus New-York wird gemeldet, daß die Goodhear Zeppelin Compagnie Kapitän Eckener zum Mitglied ihres Aufsichtsrates und den Ingenieur Arnstein zum Vizepräsidenten ernannt hat. In Arnstein soll der deutsche Ingenieur der Wan für einen Zeppelin entworfen werden, der die doppelte Größe des „Z. 3.126“ hat. Der Bau soll aber nicht sofort erfolgen.

Die anglo-türkische Einigung

Brüssel, 30. Oktober.

Der in der gestrigen Sitzung des Völkerbundes von beiden Parteien angenommene Einigungsvorschlag verlangt, daß die Türkei eine neue politische Grenzlinie fest, die bis zur angestrebten Grenzregulierung durch den Völkerbund von beiden Seiten respektiert werden muß. Diejenigen Orte, die im Widerspruch zur Entscheidung des Rates befestigt sind, müssen bis zum 15. November abgeräumt werden.

Zu Mitgliedern der internationalen Grenzkommission des Völkerbundes werden ernannt der ehemalige ungarische Ministerpräsident Tildes, der belgische Oberst Paulis und der frühere spanische Gesandte Miran. Die Kommission wird sich in Kürze nach dem Ziel begeben.

Die neuesten Ritter der Ehrenlegion

Berlin, 31. Oktober.

Die „Vorläufer-Zeitung“ hört aus Paris über eine Dekoration des polnischen Regierungsministers mit dem Großkreuz der Ehrenlegion die folgenden Einzelheiten: Die französische Regierung hat dem polnischen Kriegsminister General Sikorski das Großkreuz der Ehrenlegion verliehen. Seinen drei Begleitern, zwei Obersten und einem Hauptmann, wurde das

Offizierskreuz der Ehrenlegion und das Ritterkreuz der Ehrenlegion überreicht. Sikorski dürfte damit für die Kriegsmaterialbestellungen belohnt worden sein, die er in Frankreich untergebracht hatte.

Erfolg der deutschen Anleihe in Italien

Rom, 31. Oktober.

Nach den bisherigen Meldungen ist die deutsche Anleihe in Italien fünfzigmal überzeichnet worden. In Rom allein wurde fünfmalige Bedeckung erreicht.

Die Verhandlungen über Steuerermäßigungen

Berlin, 31. Oktober.

(Eigener Drahtbericht.)

Die heutigen Besprechungen im Reichsfinanzministerium mit den Vertretern der Länder über die in Aussicht genommenen Steuerermäßigungen konnten noch nicht zu Ende geführt werden. Am Ende der nächsten Woche sollen sie in den Reichsratsausschüssen fortgesetzt werden.

General Ludendorff kündigt Entthüllungen an

Berlin, 31. Oktober.

Die Nationalsozialistische Freiheitspartei verbreitet eine Entgegnung des Generals Ludendorff auf die gestrige Erklärung der bayerischen Staatsräte, in der General Ludendorff noch einmal von seinem Standpunkt aus die Beschäfte seines Ehrenamtes mit dem ehemaligen Kronprinzen Rupprecht von Bayern ausführlich darlegt. General Ludendorff erinnert daran, daß er im Silber-Prozess eine ausführliche Erklärung über die Nichtbeteiligung seiner Königlichen Hoheit des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern abgegeben habe. Er habe sich zu diesem Schritt aus demselben Grund entschlossen, daß er in einer Geheimkonferenz gefaßt habe, Kronprinz Rupprecht von Bayern habe am 11. oder 12. Nov. die Weisung gegeben, einen besonderen Schritt durchzuführen. Der Kronprinz habe eine Proklamation entwerfen lassen und sei in München zur Durchführung seiner Weisung eingetroffen. Während Umstände hätten dann die Weisung vereitelt. General Ludendorff wolle der bayerischen Staatsräte vor, daß sie, während sie sich früher noch heftig zur Rückkehr des Kronprinzen auf den Thron seiner Väter verhalten habe, heute durch den Mund des Ministerpräsidenten, des Ministers der Verfassung des Freistaates Bayern, Herrn Gold, Propaganda für diese Rückkehr machen lasse. Somit auch durch andere reaktionäre Elemente um den Ministerpräsidenten und den Bund Bayern und Reich, die in gleicher Richtung tätig seien. General Ludendorff kündigt an, daß er nach seiner Rückkehr nach München ein eigenes Material beibringen werde.

Zur Erklärung der bayerischen Generale gegen Ludendorff

München, 31. Oktober.

Zu der Erklärung der bayerischen Generalität gegen General Ludendorff nimmt heute nur die „Münchener Augsburger Abendzeitung“ Stellung. Sie schreibt: Wir behaupten auf's Heftigste, daß diese Angelegenheit nicht anders geregelt werden konnte. Heute sprechen wir nur den besten Wunsch aus, es möchte noch ein Weg der Ausöhnung gefunden werden. Dies Wort darf nicht das letzte sein.

Der völkische Zwist.

München, 31. Oktober.

Zu dem Streit zwischen dem Völkischen Block und der Großdeutschen Volksgemeinschaft hat diese jetzt eine Entschärfung gefaßt, wonach sie sich gegenseitig über die Verschärfung über die nun geschlossene Lage einer Landeskonferenz einzusetzen. Der Ausschluß der beiden Vorläufer des Reichs und des Reichs der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung wird als grundsätzlich unbefugte Einmischung zurückgewiesen. Allein Adolf Hitler habe das Recht, den beiden Genannten die Zugehörigkeit zur Bewegung abzusprechen. Die Verantwortung für die Schäden, die der gefamten völkischen Bewegung durch den von ihm gebrochenen Bundesvertrag entstünden, treffe allein die Landesleitung des Völkischen Blocks und die Reichsführerschaft.

Der kommunistische Reichstagsabgeordnete Seckert festgenommen

Berlin, 31. Oktober.

Das Berliner Volkspretribunal teilt mit: Der wegen Vorbereitung zum Hochverrat zum Oberreichsanwalt geordnete bisherige Reichstagsabgeordnete Seckert, Leiter der Abteilung der Gewerkschaften der Kommunisten Partei, ist heute in Berlin festgenommen und dem Untersuchungsrichter vorgeführt worden. Er nannte sich hier Schiefer, Friedrich Reichs aus Effen,

Steuerermäßigung und Preisabbau

Berlin, 31. Oktober.

Am heutigen Freitag sind im Reichsfinanzministerium Vertreter der Länder mit Vertretern der Reichsfinanzverwaltung zusammengetreten, um schwebende Fragen zu beraten. Der Berliner Börsen-Correspondent hätte vor einigen Tagen angehängt, daß man hierzulande die Frage der Erleichterung der Steuerlast durch die Reichsfinanzverwaltung, es ist aber noch bestimmt damit zu rechnen, daß dieser Fragekomplex heute und in den nächsten Tagen zur Debatte steht, um eine Reform des Steuerwesens wenigstens anzubahnen. Diese Reform erwirkt sich durch das zunehmende Mißverhältnis zwischen der Preisentwärtung und der Kapitalwert der Wirtschaftskraft einerseits und der günstigeren Wirtschaften andererseits als immer dringlicher. Die Überforderung über die Selbstgewinn bei der Reichshauptstadt ergeben vom 1. April bis Ende Oktober einen Mehrerlös von etwa 100 Millionen Goldmark, wobei vom 1. Oktober ab die aus den Sammel-Gelegenheiten der Reparationsarbeiten verbleibenden Reste für den Reichsstaat, Tabak, Bier und Zucker nicht mehr mitgeben. Diese günstige Entlohnung der Reichsfinanzverwaltung ist automatisch eine günstige Entlohnung auch in den Finanzen der Länder und der Gemeinden aus, freilich so automatisch, daß viele Gemeinden bei geringerer Bedarf besser gestellt werden als andere bei höherem Bedarf. Dieses ergibt sich psychologisch aus der Verhältnisse der Einkommens-Einstellung auch zu der Aufmerksamkeitsfrage, die nur nach allgemeinen Grundrissen geregelt werden darf.

Auf der anderen Seite fördert die Teuerung weiter fort die Lebenshaltung der Industrie- und Handelsbetriebe, weil für die Waren vom 26. bis 31. Oktober eine erneute Steigerung von 5 Prozent auf, an der wiederum nur die Gruppe Ernährungsstoffe die Schuld trägt. Die Folge dieser Teuerungswelle ist eine allgemeine Lohnbewegung. Die Privatwirtschaft überall ist, zumal bei der immer noch anbauenden Kapital- und Kredit, nicht imstande, zu Lohnrückstellungen zu greifen, ohne daß die Preise erneut mit einem Nachdruck darauf hinstimmen, daß die zum Teil bedrückten Lohnforderungen nur durch einen durchgreifenden Preisabbau erfüllt werden können, zu dem eine Reform des gesamten Steuerwesens und zunächst einmal die Abschaffung bestimmter Steuern die Grundlage schaffen muß. Die erneute Teuerungswelle ist nicht so sehr eine Frage der Spekulation, sondern eine Frage der richtigen Kapitalanlage, die durch die Anhebung der Gelder in den Reichskassen auf keinen Fall gewährleistet sein kann.

Die Gehaltsforderungen der Eisenbahnbeamten

Berlin, 31. Oktober.

Heute vormittag haben wieder bei der Reichsbahn-M.G. Verhandlungen zwischen den Beamtenvereinigungen und der Direktion über die Frage einer Gehaltsaufhebung für die Eisenbahnbeamten stattgefunden. Die Reichsbahn verzagt dabei den Eisenbahnbeamten die Gehaltsaufhebung für die Beamten der Regelung des Reichsfinanzministeriums anzugehen und daß aus diesem Grunde zunächst eine Forderung der Grundgehälter nicht möglich sei. Wenn das Reich sich zu einer generellen Aufhebung des Gehalts verstehen sollte, würde auch die Reichsbahn diesem Vorschlag folgen.

Einheitsfront der Eisenbahner

Erfeld, 31. Oktober.

Die vier Bezirksleitungen der Eisenbahnerorganisationen des Bezirks Erfeld (Deutscher Eisenbahnerverband, Reichsgewerliche Deutscher Eisenbahner, Gewerkschaft deutscher Eisenbahner, und Allgemeiner Eisenbahnerverband) traten gestern zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen, um zu dem Ergebnis der letzten Verhandlungen der Eisenbahner Stellung zu nehmen. Sie erließen die Reichseisenbahndirektion, den Verwaltungsrat der Reichseisenbahnen und die Eisenbahnen aufmerkzaam zu machen, die durch die direkte Verbindung der Verhandlungen der Eisenbahner entstehen könnten.

Der Bismarck von Kerschchen

Ein lustiger Roman von Erik Skovronnef. Copyright 1924 by Carl Köhler & Co., Berlin W 15.

Der Junge Mann stieß sie mit der Hand über die glatten blonden Haare und die langen Hände auf die rechte Seite der dunkelgelben, da... Das hat also noch nicht verlernt. Vielleicht hört du mir mit deiner Kunst beim Water behüchlich sein. Also hört du, Mutter, du häßlich mich doch für einen ernsten, Überlegenem Menschen? Nicht wahr?
 „Geh, mein Sohn.“
 „Ich traf eines Tages ein junges Mädchen... In knibler Freude schlug Erdmunte die Hände klatschend ineinander. „Ach, Karl, das ist interessant... und die siehst du jetzt?“
 „Erdmunte, wir müssen dich wirklich hinausjagen, wenn du so kniblich bist“ rief die Mutter frohen.
 „Ach, Madamchen, ich freue mich bloß so sehr. Karlemann, nimm es mir nicht übel. Ich werde jetzt ganz still sein.“ Sie schlug sich kräftig mit der flachen Hand auf die vollen roten Lippen. Unwillkürlich mußte der Bruder lachen.
 „Für diesmal soll es bei bezehen sein, aber über mich nicht werden. Die Sache ist sehr ernst. Das Mädchen hier ist nicht so beinahe ärmlich, aber sehr adrett und sauber angezogen, hand zwischen einer Ehegar tümmerer Gewässer und letzte ihnen von einem Brot Schnittchen. Ich konnte sie einige Minuten beobachten, denn sie hatte mich nicht bemerkt. Für ihrem Gesicht lag ein unerwartlich rührender Zug. Ich merkte auch die Uebung. Es tat ihr sehr weh, daß die Schmitze so sein wurde, die den Kindern antun müßte. Wahrscheinlich war es die Mischung von Liebe und Trauer, die mir so gefiel.“
 „Also Liebe auf den ersten...“ Mitten im Satz hielt Erdmunte erfordern inne und drückte die Hand gegen den Mund. Die Gedärbe war so fomsich, daß der Bruder lächelte.
 „Du kannst recht haben, Schwesterlein. Das Mädchen erregte mein Interesse, das ich bald zu einem näheren Bekanntheit, als ich mich mit ihr in die Uebung einließ. Es ist nicht, höchstens kann man sie lieblich hübsch finden. Etwas größer als du, mein Schwesterlein, die Gestalt etwas dürrig infolge der ungenügenden Ernährung...“
 „Also ein ganz armes Mädchen?“
 „Ja, wohl, Erdmunte, ein ganz armes Mädchen, wenn man irrtliche Güter als Maßstab anlegt. Aber reich, unerwartlich reich an Geist und Gemüt. Sie genügt sogar dem landläufigen

Deutschland den Deutschen!

Entschließung des völkischen Reichsausschusses der Deutschnationalen

Berlin, 31. Oktober.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)
 Der geschäftsführende völkische Reichsausschuss der Deutschnationalen hat heute in seiner Sitzung die völkische Parole „Deutschland den Deutschen“ einstimmig beschlossen. Die Parole, die wir seit dem 7. Dezember wieder darüber entscheiden, ob

Deutschland international oder deutsch regiert werden soll, ob die Farben Schwarz-rot-gelb oder Schwarz-weiß-rot unser Banner sein sollen. Die Parteien, die heute unter Regierung führen, unterliegen fast alle dem Internationalismus, d. h. sie führen keine rein deutsche Politik. Die letzten 6 Jahre haben das größte Bild gezeigt, daß Deutschland von Männern regiert wurde, die nicht deutsch waren. Diesem Zustande muß durch den kommenden Wähler ein Ende gesetzt werden. „Deutschland den Deutschen“ ist die Parole dieser Wahl, es geht um die Farbe Schwarz-weiß-rot.

Die Deutschnationale Volkspartei verlangt, daß der völkische Gedanke noch mehr als bisher betont wird, sie verlangt, daß sich deutsche Wähler nicht feindlich gegenüberstellen. Sie unterbreitet ausdrücklich auf die deutsche und un-deutsche Politik. Es muß ein Ende gemacht werden mit dem internationalen Geist, der dem deutschen Volkstum gegenüber steht und sich feindlich stellt. Unser Ziel heißt: Deutsche Politik für einen Staat auf völkischer Grundlage. Die Parole: „Die Wähler — die Arbeiter“ müssen dringlich aufhören. Nur ein Ziel haben wir vor Augen: ein einziges

Die Einstellung der Feindseligkeiten in China

Schengai, 31. Oktober.

Der ehemalige Diktator Peking, Wupeifu, hat dem christlichen General Feng, der ihm den Rücken geliebt und dann Feng eingenommen hat, die Einstellung der Feindseligkeiten angeboten. Bedingung sei jedoch, daß Feng sich bereit erklärt, seinen Rückzug auf dem westlichen Fluß, Tschangtjia, in dem Sinne auszuführen, daß dieser sich hinter die große Mauer zurückzieht. Eine weitere Bedingung für die Einstellung der Feindseligkeiten sei die Wiederherstellung des status quo durch förmliche Verträge. In gut unterrichteten Kreisen glaubt man, daß General Feng dem Angebot Wupeifus nicht treten werde.

Aus aller Welt

Ein unmeneschlicher Vater

München, 31. Oktober.

(Eigener Drahtbericht.)

Das Schwurgericht verurteilte hier den 60jährigen Tagelöhner Michael Feitner aus Sehenstau zweimal zum Tode, weil er seine 6 Kinder ermordet hat, um sie nicht ernähren zu müssen. Die Ermordungen sind durch Raubverbrechen und langwierige Kämpfungen in den Jahren 1913, 1914, 1915, 1917 und 1924 erfolgt.

Riefenbrand auf einem städtischen Dachgut.

Köln, 31. Oktober.

In den Abendstunden stand plötzlich das große Wirtschaftsgelände mit Stengen und Büscheln des städtischen Dachgutes in Duldlosigkeit in Flammen. Die Grundmauern nieder. Verbrannt sind 56 Stück Rindvieh, ein Motor mit Dreschapparat und die gesamte Ernte. Man vermutet böswillige oder fahrlässige Brandstiftung.

Der Weibsteufler

Wuppertal, 31. Oktober.

In einer Vorstadt vom Wuppertal wurde der reiche Gastwirt Iparosoff im Keller seines Hauses erhängt aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß er das Opfer seiner Frau geworden ist. Die Tat hat kurzer Zeit nach ihrer sehr zweifelhaften Verhängenheit geheimeret. Die Begriffs

Deutschland im Innern, eine partei Regierung ist das Ausland.

Eine Ergänzung

Berlin, 31. Oktober.

In unserer Ausgabe vom 28. Oktober ist durch ein schändliches Versehen in dem deutlichen Reichsausschuss ein Satz nicht übermietet worden. Um den Zusammenhang zu wahren, fügen wir die fehlende Stelle ein:
 „Die Sammelgesetze sind jetzt bindendes Recht. Ihre Durchführung, die die Notwendigkeit einer Wahrung unserer deutschen Standpunkte, damit Reich und Volk nicht in ein schändliches Elend verfallen und unsere tapferen Arbeiter und Schweißern im bestesien Gebiet wieder die Freiheit erlangen. Wie wir für das ganze Reich deutschen Willen und Bestimmung der jüdischen Vorkerkelhaftig verlangen, so fordern wir besonders für Preußen, das der Zustimmung der Ostjuden endgültig abgedummt wird, Deutschland den Deutschen! Der Staat muß wieder richtig werden, seinen Beamten und allen seinen Bürgern gegenüber.“

Für einen Bürgerfrieden

Altona, 31. Oktober.

Die Präsidenten der Handelskammern von Kiel, Flensburg und Altona sowie der stellvertretende Präsident der Handelskammer und eine Reihe anderer Organisationen des Handels, und der Landwirte richten an die Verbände der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei die dringliche Aufforderung, das bevorstehende Wahljahr im Zeichen des Bürgerfriedens zu führen, der schnellsten Wählverfahren werden müßte. Die Aufgaben der nächsten Legislaturperiode können nur dann zum Segen unseres Vaterlandes erfüllt werden, wenn die beiden Parteien, die die maßgebenden Wirtschaftskräfte umfassen, zusammenhalten.

Seinen ersten Wähler hatte Selbstmord begangen, der heute in der Stadt befindet sich seit langer Zeit im Arresthaus. Die Frau begann nach kurzer Zeit wieder ihr ausschweifendes Leben, hat Iparosoff 20 Millionen Kronen, brante mit einem Arbeiter durch, um kurz darauf wieder zurückzuführen, ihrem Mann ein Geschäft zu übergeben, das in der Stadt, das der Frau die meiste und die Wohnung auszuwählen. Kräftig geht die Geschäftszweige zu seiner Unterfertigung ein und zum Dank dafür erhielt er am nächsten Tage von dem Weibsteufler einen Brief, die über den Kopf. Die Frau ist geflohen und Iparosoff hat sich nun erkümt.

Selbstmord eines österreichischen Konteradmirals

Wien, 31. Oktober.

Der 61jährige Konteradmiral Anton Pawlik hat sich aus bisher unbekannter Ursache aus dem dritten Stock in den Hof gestürzt und war auf der Stelle tot.

Schwerer Unfall in einem Bergwerk

Brück, 31. Oktober.

Im Theresien-Bergbau wurden sechs Personen beim Kohlenjagen durch einen Erdsturz getötet.

Explosion auf einem amerikanischen Petroleumschiff

Paris, 31. Oktober.

Nach einer Meldung aus New-York ist an Bord des amerikanischen Petroleumschiffes „Albatros“ eine Explosion entzündet. Zwölf Mann der Besatzung sind ums Leben gekommen. Die Zahl der Verwundeten beträgt 10.

Großfeuer im japanischen Erdbebengebiet

New-York, 31. Oktober.

Nach Telegrammen aus Tokio verbreitete sich gestern ein verheerendes Feuer über den ehemaligen Kaiserhofpalast. Durch das Feuer wurden über 200 Millionen Sachwerte vernichtet, die für die zum Erdbeben betroffenen Flüchtlinge erwidert waren. Etwa 5000 der Flüchtlinge sind jetzt erneut obdachlos. Mehrere Personen kamen in den Flammen um. Der harte Winter hielt das Feuer von dem Verschleiß der Stadt entfernt. Die Flammen verbreiteten sich mit solcher Schnelligkeit, daß die Feuerwehrlöcher nur durch die alle mögliche Unterbrechung zur Bekämpfung der Flammen herbeigezogen hatte. Die Vorgänge der Flüchtlinge, die alles verloren haben, ist groß. Es haben sich Unterbrechungsgesellschaften gebildet, die der Regierung behilflich sind, Lebensmittel und Notstandswohnungen zu beschaffen.

seiner einzugreifen. Ich fürchte aber, sie wird es von meiner Seite als ein Opfer ansehen und so hat sie es angenommen. Nicht erhalten die beiden Frauen, Mutter und Tochter, auch freibeiende Arbeit die große Familie. Wenn die Tochter aus dem Hause geht, dann muß der Schwiegerjohn einen Teil der Last auf sich nehmen und das weiß Marie und deshalb wird sie meine Werbung ausschlagen.
 „Ich sehe dich sehr zum Schweigen den Bruder an. Das Herz schlägt die Frau zum Halte hinüber, daß sie das Recht und Dämmern fähig. Zum ersten Mal trat der Ernst des Lebens vor ihre trübliche, lichte Seele. Und es war kein Fremder, denn sie die Teilnahme widmete, sondern der einzige Bruder, an dem sie sich und solange sie denken konnte, war es der Mutter und der jüdischer gewesen. Neben Wunsch noch einem Spielzeug, den die Eltern verweigert, hatte er ihr heimlich erfüllt und wie oft war sie auf seinem Knie, den Kopf an seine rechte Brust geliebt, um zu schlafen. Nun war die Liebe dem Bruder ins Herz gezogen und sollte ihm nicht Freude, sondern Leid bringen. Wie können in den Augen trüb sie zu ihm und legte den Arm um ihn.
 „Gibst du, kleines Schwesterlein... das Leben hat nicht nur Sonnenlicht, sondern auch düstere Schatten.“
 Still überlegen sah die Mutter da. Sie kannte die eigene feste Gefühnng ihres Eingangs. Und sie fühlte, daß das Leben ganz nicht verfliegen würde, wenn sie seine Gefühnng des Das war kein Schwermut, sondern die große Liebe Selbstlosigkeit, die ans Leben geht. Keinen Augenblick war sie im Zweifel, ob die Mädchen dieser großen Neigung würdig sei. Er bewies fähig lange gepreßt und reichlich überlegt. Dennoch fragte sie jetzt:
 „Wie lange kennst du Marie?“
 „Seit ich dich, liebe Mutter.“
 „Mutterchen, du hast ganz so, als wenn du sie schon kennst, und Karl hat doch noch keinen Namen genannt.“
 „Ja, liebe Schwester, die Mutter weiß es schon, sie hat es nach meiner Beschreibung erkannt. Aber ich will sie nicht als ein Verheimlichung. Damit die Neugier nicht das Herz erdrückt, will ich dir erlauben, morgen hinzutreten. Du kannst dir ein Paar Schuhe nach Maß bestellen, das Leder dabei auch ich dir mit.
 „Du mußt dir natürlich nichts merken lassen.“
 „Aber Karl, wenn dein Marie noch gar nicht, daß sie lieb hat?“
 „Liebes Schwesterlein. Nicht mir der Mund spricht, sondern auch das Auge. Und deshalb glaube ich: Marie und ich sind beide tragen unausgesprochen das Verheimlichung in uns, daß wir uns gut find.“

(Fortsetzung folgt.)

